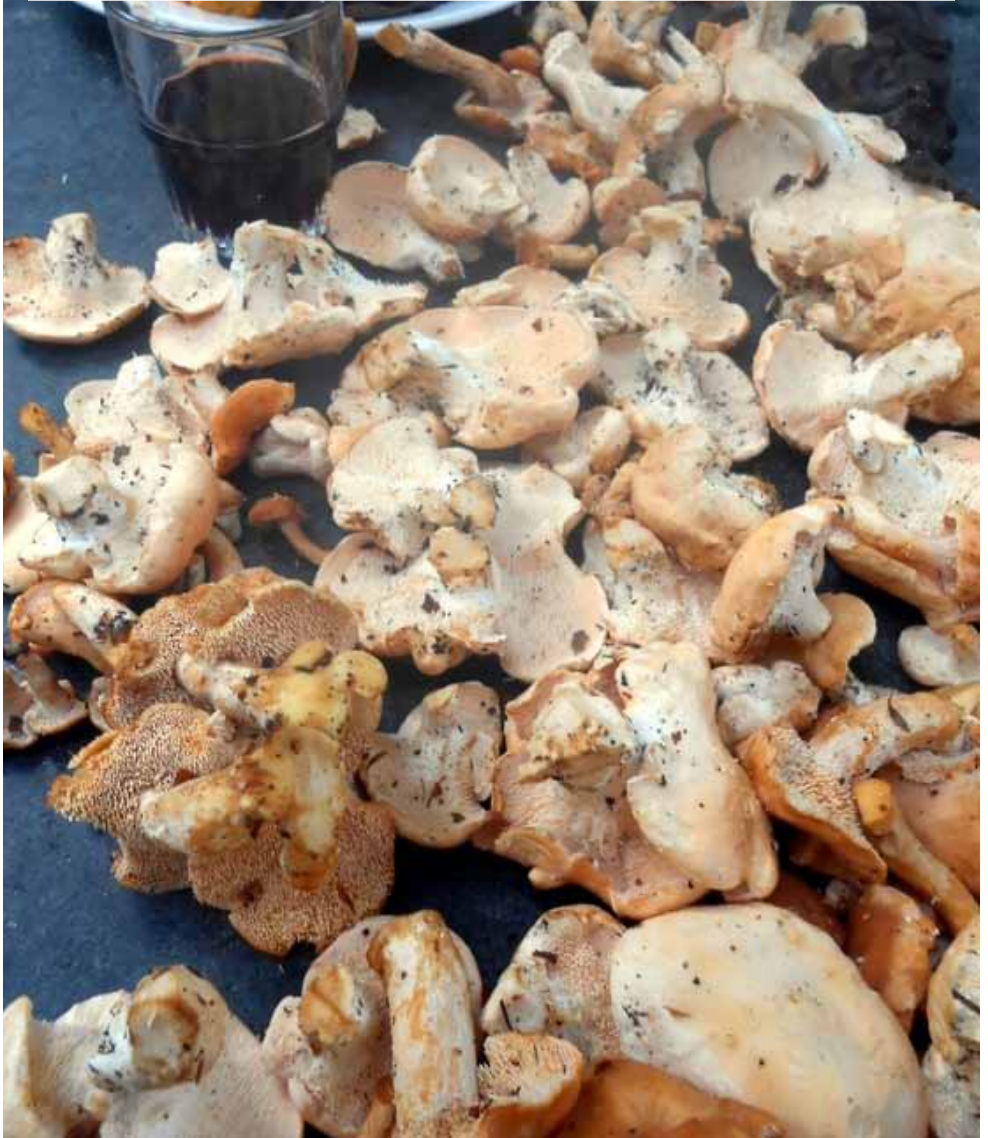


# ALPE LOASA

Mitteilungsblatt Genossenschaft und Freundeskreis Alpe Loasa Nr. 2/2015 (November)



# ALPE LOASA **Kontaktadressen**

**Mitteilungsblatt** der  
Genossenschaft Loasa und  
des Freundeskreises Pro  
Loasa für alle Genossen-  
schafter/innen und Freund/  
innen der Alpe Loasa

**Nr. 2/2015 (November)**

**Herausgeberin**  
Genossenschaft Loasa

**Redaktion**  
Marcel Hänggi  
Hofstr. 16  
8032 Zürich

**Druck**  
Quimby Huus, Wohnhaus  
und Tagesstätte für körper-  
lich Behinderte, St. Gallen,  
auf Recyclingpapier

**Bestellung/  
Adressänderungen**  
Genossenschaft Loasa  
Pius Baumgartner  
Alpenweg 4, 5703 Seon  
pius@loasa.ch

**Konto Genossenschaft**  
PC-Konto: 85-568562-2  
Genossenschaft Loasa  
5703 Seon

**Nächste Ausgabe**  
Nr. 1/2016 erscheint im  
Frühjahr 2016

## **Internet und E-Mail**

[www.loasa.ch](http://www.loasa.ch)  
[info@loasa.ch](mailto:info@loasa.ch)

## **Lager**

Rosmarie Muggli  
079 675 34 88 / [lagerhaus@loasa.ch](mailto:lagerhaus@loasa.ch)

## **Freundeskreis Pro Loasa**

Rosmarie Muggli  
079 675 34 88 / [rosmarie@loasa.ch](mailto:rosmarie@loasa.ch)

## **Alp**

Uta Reese, Alpe Loasa  
6831 Bruzella  
[uta@loasa.ch](mailto:uta@loasa.ch)

## **Agenda 2016**

24. - 28.3. Ostern (Beate Stritz)  
16. - 22.6. Klassenlager Herr Bächli  
14. - .20.8. Natur-Erlebnislager Frau Aliberti

Agenda aktuell: [www.loasa.ch/kalender.html](http://www.loasa.ch/kalender.html)

# Adieu Familie Lichtenberger

## Willkommen Uta

Von Marcel Hänggi,  
Redaktor des Loasa-  
Mitteilungsblatts

Liebe Genossenschafterinnen und Genossenschafter, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gäste und Nachbarn

In unserem letzten Mitteilungsblatt hatten wir eine schlechte Nachricht für euch: Jonas und Lilly verlassen die Loasa per Ende Jahr, weil die Loasa für eine Familie mit bald schulpflichtigen Kindern kein geeigneter Ort mehr ist. Diesmal haben wir eine gute Nachricht: Wir haben in Uta eine neue Pächterin gefunden, die uns überzeugt.

Nachdem Lilly und Jonas uns über ihre Pläne informiert hatten, sassen wir in der Verwaltung zusammen und erstellten ein Anforderungsprofil an eine neue Pächterin, einen neuen Pächter oder ein neues Pächterpaar. Wir schauten uns die fertige Liste an und dachten: Diese Person – landwirtschaftlich erfahren, handwerklich geschickt, gut im Umgang mit Menschen und doch bereit, in grosser Abgeschiedenheit zu leben – gibt es nicht. Und tatsächlich hatten wir nur eine ernsthafte Bewerbung.

Die Bewerbung war die von Uta Reese. Zuerst besuchte sie uns, dann wir sie auf dem Häusleberg im Südschwarzwald. Uta hat sich hier in einem 400-jährigen Bauernhaus ein kleines Paradies aufgebaut – das sie nun verlassen muss, weil ihre Pacht gekündigt wurde. Uta erfüllte all unsere Anforderungen – bis auf eine: Wir dachten, eine Einzelperson schafft das nicht. Aber Uta hat uns überzeugt: Zwar wird sie die Loasa alleine pachten, wie sie das mit dem Häusleberg gemacht hat. Aber Uta hat ein grosses Netz von Helferinnen und Helfern, die sie unter anderem über die Internetplattform wwoof.net (World Wide Opportunities on Organic Farms) findet.

Uta und die Familie Lichtenberger unterstützen sich gegenseitig beim Umzug. Wir freuen uns auf Uta und sind gespannt auf die Veränderungen, die sie mitbringt. Wir wünschen ihr einen guten Start auf der Loasa – und Jonas, Lilly, Yuana und Liorel einen guten Start auf ihrem neuen Hof Les Sorbiers im Neuenburger Jura!

## Inhaltsverzeichnis

Auf Wiedersehen und danke .....	4
Vom Schwarzwald ins Südtessin ....	6
Schöne Bescherung I: Abrutsch der Stützmauer .....	8
Schöne Bescherung II: Pilze! .....	10
Bericht Herbstferien, von Judith Caspers .....	11
Hinauf! Hinauf, von Gertrud Leutenegger .....	12
Fahrplanwechsel im Muggiotal ....	14

Von Jonas  
Lichtenberger

## Auf Wiedersehen ...

Bei uns ist Herbst geworden. Die Wälder schimmern in allen Farben und wir geniessen noch einmal in vollen Zügen die Loasa. Das Heu ist im Heustock verräumt, es hat sehr viel gegeben, der Garten eingewintert, die Trockenheit haben wir gut überstanden und alle Wasserreserven sind wieder aufgefüllt. Unsere letzten Schulklassen waren einfach super. Zurzeit sind wir langsam am Packen.

Erst kürzlich haben wir noch einmal die Kesselwanderung gemacht, bei Theo vorbei, der auf der Arla wohnt und mich immer Jeremias nennt, vorbei am Sasso Gordona, ... und haben festgestellt, wie sich die Gegend und Menschen verändert haben in den fast acht Jahren.

Auch wir haben uns verändert, entwickelt, sind zur Familie angewachsen und haben uns entschieden, von der Loasa zu gehen.

In dieser Zeit auf der Loasa durfte ich viel lernen, und nur selten gibt es die Möglichkeit, so viele Dinge mit so grosser Einfachheit zu machen. Und dabei sind wir auf ganz viele Menschen gestossen, die uns darin unterstützten. Ohne diese Menschen wäre es nie gegangen.

Wenn man auf der Loasa lebt, so lernt man das Leben richtig spüren, es war hart und anstrengend, aber die Natur gab mir alles wieder zurück. Jedes Jahr blühten die Wiesen in neuer Pracht, der Garten gab uns genug Gemüse fürs ganze Jahr, die Tiere haben sich zu einer gesunden und robusten Herde entwickelt, ich habe zwei liebenswerte Kinder und eine eben solche Frau. Jedes Jahr durfte ich viele Hilfen begrüssen und genoss die Zusammenarbeit mit der Genossenschaft.

**Da möchte ich einfach noch einmal vielen, vielen Dank sagen.**

Was die Zukunft bringt, sind wir gespannt. Die Lebensfreude und Liebe nehmen wir mit um sie auch am neuen Ort zu säen ...

Und wenn auch Ihr einmal bei uns was säen wollt, unsere neue Adresse ab dem 2. Januar 2016:

Jonas, Lilly, Yuana und Liorel Lichtenberger  
Les Sorbiers  
2406 Le Brouillet

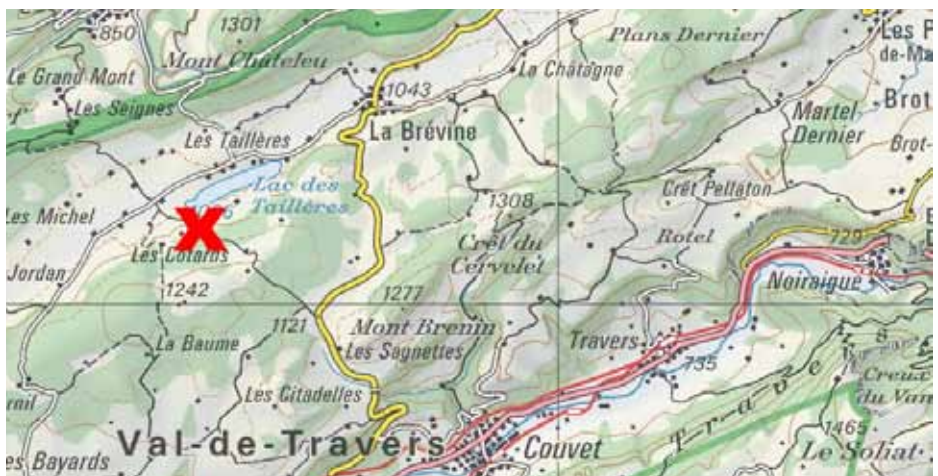
## ... und danke

Von Lilly  
Lichtenberger

Dieses Jahr gab es wegen dem Hofkauf immer wieder emotionale Auf und Ab. Auch jetzt gibt es noch Momente (meistens nach einem Telefonat mit unserer Verkäuferin), da würde ich am liebsten den Rucksack packen und auf einen anderen Planeten gehen, denn es fällt mir sehr schwer, all die bürokratischen Sachen zu erledigen und mit unserer etwas schwierigen Verkäuferin zu verhandeln. Doch die Momente gehen zum Glück schnell vorbei und auch ich genieße in vollen Zügen noch die letzten zwei Monate auf der Loasa. Es ist wunderschön hier, aber auch im Jura wird's wunderschön werden, denn unsere Lebensenergie und -freude haben wir, wie gesagt, immer noch und die werden uns nicht so schnell abhanden kommen.

Auch ich möchte mich bei allen ganz herzlich bedanken für die Zusammenarbeit, Hilfe, Gespräche und noch vieles mehr.

*Von der italienischen an  
die französische Grenze:  
Lillys und Jonas' neue  
Heimat: Les Sorbiers,  
unweit La Brévine im  
Neuenburger Jura.*



**Lieber Jonas, liebe Lilly**

**Wir danken euch für alles, was ihr auf der und für die Loasa geleistet habt! Es war eine gute Zeit, wir werden euch vermissen.**

**Alles Gute im Jura wünscht euch**

**Die Genossenschaft**

Von Uta Reese,  
unserer neuen Pächterin

## Vom Schwarzwald ins Südtessin

Jetzt ist es schon Ende Oktober, im Schwarzwald und im Tessin zieht der Herbst über die Berge und kündigt den nahen Winter an.

Im letzten Herbst hat sich angekündigt, dass ich mein Paradies auf dem Häusleberg verlassen werde und es begann meine Suche nach einem neuen. Vieles habe ich mir angesehen, auch Gemeinschaften, Höfe im Osten und Westen, und nirgends war dieses Gefühl von «Ja, das will ich unbedingt machen!»

Im Juni hab ich mal wieder auf «Zalp» geschaut und da war sie, die kleine Suchanzeige der Loasa. So machte ich dann Ende Juni meinen ersten Besuch dort und stellte

mir beim Raufwandern die Frage, was ich mir denn dabei gedacht habe, etwas so abseits gelegenes im Südtessin anzusehen... und da war sie dann, auch einmal lag sie da und begrüßte mich. Nach diesem Besuch war es da, dieses Gefühl: «Das willst du machen!» Und so freue ich mich jetzt, ein neues Paradies gefunden zu haben.

Noch drehe ich meine Umzugsrunden, aber das wird ein Ende nehmen, und so werde ich nach einer kurzen gemeinsamen Zeit nach dem Winter, wenn Lilly und Jonas in ihrem neuen Zuhause angekommen sind, vom Lager ins Pächterhaus ziehen.

Vor dreissig Jahren hab ich auf meinem ersten kleinen Hof angefangen, Tiere zu halten und Gemüse anzubauen. Dort habe ich mit vier Kindern und meinem



Mann angefangen und bin allein mit den Kindern zehn Jahre später auf den nächsten Hof gegangen, um dort einen Pferdehof zu führen.

Nach fünf Jahren merkten wir, dass der Reitbetrieb nicht so zu uns passt, und zogen auf den Häusleberg, wo ich fünfzehn Jahre eine kleine Selbstversorgerlandwirtschaft mit Eseltrekking und in den letzten Jahren auch Kräuteranbau betrieben habe.

Dies war auch die Zeit, in der meine Kinder in die weite Welt ausgewandert sind, ab und zu wieder kamen und jetzt alle ihr eigenes Leben gefunden haben.

Bei mir auf dem Berg ist teilweise meine sechzehnjährige Enkelin Isabella aufgewachsen, die jetzt schon mal mit Pferd und Esel und Freund auf die Loasa gelaufen ist.

Vielleicht gibt es auch einen Überblick über unser Leben wenn man sich meine Internet Seite ansieht ([esel-trekking.blogspot.ch](http://esel-trekking.blogspot.ch)).

Noch bin ich dort und nehme Abschied von einer wirklich guten Zeit in meinem Leben und danke dem Berg und der Natur, dass wir dort sein durften.

Und ich freue mich sehr auf die Loasa und alle Menschen, denen ich dort begegnen werde.



Zu Fuss vom Südschwarzwald ins Tessin:  
Utas Esel und ihr Pferd.

**Liebe Uta**

**Wir freuen uns auf dich und wünschen dir einen guten  
Start auf der Loasa – richte dich gut ein!**

**Die Genossenschaft**

## Schöne Bescherung (I) ...

Anderthalb Jahrhunderte (oder so; genau wissen wir das nicht) lagen die Steine unverrückbar an ihrem Platz, stützten sich gegenseitig sowie den Hausvorplatz der Loasa. Mit



bewundernswerter Ausdauer hatten frühere Loasa-Bewohner den Fels hinter dem Haus (als dieses noch nicht stand) abgeschnitten und die gewonnenen Brocken vorn sorgfältigst aufgeschichtet. Da hatten sie also ihr Plätzchen ... bis am 3. Oktober 2015, 15 Uhr. Tags zuvor noch waren genau hier Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Küsnacht am Tisch gesessen, und eben erst hatte sich die Pächterfamilie Lilly, Jonas, Yuana und Liorel in

die Ferien verabschiedet ... als die Steine nicht mehr länger bleiben wollten, wo sie waren. Kein Tier war der Auslöser, und der Regen fiel auch nur mässig, als sich ein tragender Stein aus dem Fundament des Hausvorplatzes zu lösen begann. Mit grossen Krach, aber fast in Zeitlupe und unter den Augen unserer Familie, rutschten auf einer Länge von sieben

Metern 50 Tonnen (so schätzte Pius später) Material, mit ihnen Tisch und Bänke, zu Tal. Einige Brocken zerdepperten eine Holzbeige, doch die Steinlawine kam gerade noch vor dem Wanderweg zu stehen; Glück im Unglück.



Es ist nicht das erste Mal, dass ein Teil der Stützmauer abbricht, und die Genossenschaft hat schon andere Teile mit Steinkörben wieder aufgebaut. Auch diesmal werden wir auf Steinkörbe zurückgreifen – grosse Körbe aus Drahtgeflecht, die mit Steinen befüllt werden. Eine so kunstvoll geschichtete Trockensteinmauer, wie sie war, kriegen wir nicht mehr hin.

Am Tag des Unglücks informierten wir unseren Oberbaumeister Pius; einen Tag später hatte er schon die Pläne für einen Kran



## ... und Wiederaufbau

zum Heben der Steine im Kopf, und eine Woche später, am Verwaltungswochenende, konnten wir den Kran testen (zur Überwinterung haben wir ihn wieder demontiert). **Nun suchen wir helfende Hände – und auch Geldspenden für Material und Werkzeug sind willkommen!** (Interessenten

melden sich bitte bei Pius: Tel. 062 775 34 51; pius@loasa.ch !)

Dass Pius so schnell handeln konnte, lag daran, dass er sowieso für eine Woche auf der Loasa weilte, um zu bauen: Pius hat den alten Sarina-Holzkochherd ausgebaut; er hat das Ende seiner Tage erreicht. Sein Nachfolger ist eingebaut und angeschlossen, was keine Kleinigkeit war: Der neue Ofen hat seinen

Schornstein rechts, der alte hatte ihn links, und so schnell schlägt man kein Loch in die Wand hinüber in die Pächterstube, wo der Rauch in den Schornstein einmündet. Zum Glück haben wir einen Pius in der Genossenschaft, der einfach alles kann, was man mit den Händen so können kann!!



## Schöne Bescherung (II)

Seit Jahren halte ich im Herbst – ohne wirklich ein Pilzsücker zu sein – jeweils Ausschau nach essbaren Pilzen; ausser ein paar lausigen Schirmlingen wurde ich dabei noch nie fündig. Bis im Oktober 2015: Auch diesmal kann man nicht wirklich behaupten, wir hätten Pilze *gesucht* – *gefunden* aber haben wir sie nach einigen Tagen feuchtem Wetter in rauen Mengen: Eierschwämme von fantastischer Grösse oberhalb der Erlenweide, Semmelstoppelpilze und Totentrompeten an der Westflanke des Bisbinogipfels, dazu drei wunderbare Steinpilze – der König der einheimischen Pilze (Bild) – auf dem Loasaweg.

### Tipp

Steinpilze in Scheiben schneiden und roh, mit ganz wenig Olivenöl und Salz servieren – beispielsweise, wie im Furmighin in Sagno gegessen, zu gebratenen Kalbsherzen.

Und wenn man zu viele hat: **Einmachen** (bspw. Eierschwämme oder Semmelstoppelpilze): Grosse Pilze in Stücke schneiden, kleine ganz lassen. Für ein Kilo Pilze 3/4 Liter Wasser und 1/4 Liter Essig aufkochen. Pilze und eine Zwiebel zehn Minuten mitkochen. 100 Gramm Zucker und Gewürze (Lorbeer, evt. Gewürznelke, aber nur wenig!) begeben. Im Einweckglas ein paar Wochen haltbar.

*Steinpilze*  
*Funghi porcini*  
*Boletus edulis*



## Fast nichts los in unseren Herbstferien...

von Judith Caspers

Wir kamen am Freitag, dem 2. Oktober um 19 Uhr auf der Alp an. Nach dem gemeinsamen Abendessen mit Jonas und Lilly (und Yuana und Liorel) erklärten sie uns alles nochmals genau. Wir sollten nämlich für sie die Ferienablösung machen. Am nächsten Tag ging die Bauernfamilie um 13 Uhr los. Zwei Stunden später passierte schon das erste Unglück: Ich war mit Rahel und Mama beim Nussbaum oben, Papa war im Haus. Plötzlich hörten wir ein Rauschen. Ich habe gedacht, irgend eine Ziege hätte ein riesiges Wasserfass umgeschmissen. Als wir aber nach unten schauten sahen wir, dass ein ganzes **Stück vom Vorplatz abgerutscht\*** ist. Ausgerechnet das mit dem Tisch! Zum Glück ist kein Mensch oder Tier darunter gekommen. Wir haben dann Pius ein Foto geschickt und er hat geschätzt: 50 Tonnen Stein! Die nächsten Tage verliefen eigentlich ruhig. Am Montag machten wir einen OL im Wald und am Dienstag holten wir Freunde von uns in Bruzella ab. Schon fast oben, sahen wir das zweite Unglück: Ein totes Schafböcklein. Jonas hat gesagt, es war sowieso das schwächste und wahrscheinlich auch verletzt. Als Papa es am nächsten Morgen ein Bisschen tiefer in den Wald tragen wollte, war es schon weg. Offenbar gab es bei Familie Fuchs ein leckeres Frühstück. Erstaunlicherweise stand das Haus am Ende der Woche noch: Trotz einem grossen Konzert und lauten Abenden!



*Morgenstimmung mit  
Kindern & Vieh*

\* vgl. Seiten 8 bis 9.



## Hinauf! Hinauf

Viele Jahre bin ich die Königin des Postautos gewesen. Zumindest nannten mich die Chauffeure so, weil es Nachmittagsstunden gab, da ich allein darin sass. Mein Imperium umfasste nur die Strecke von Chiasso bis Cabbio. Doch selbst für die Chauffeure mussten Welten dazwischenliegen, denn manchmal empfingen sie mich, wenn sie in Chiasso vor der Abfahrt noch rauchend beisammenstanden und ich nach einer kleinen Reise ins Tal zurückkehrte, am heissesten Sommertag mit dem Ausruf: Es hat geschneit in den Bergen! Im Innern des Postautos war über der Frontscheibe ein Hinweis angebracht, nicht mit dem Chauffeur zu sprechen, angesichts der damals schmalen Strasse und unübersichtlichen Kehren eine bedenkenswerte Warnung. Aber diese Aufforderung animierte förmlich zum Gegenteil. In der Frühe entwickelten sich oben im Tal gleich beim Einsteigen der spärlichen Passagiere die lautesten Palaver mit dem Chauffeur. Nächtliche Vorkommnisse, häusliche Sorgen, Radionachrichten wurden polyphon ausgetauscht. Der Chauffeur kommentierte und gestikuliert, steuerte nur mit einer Hand, und wenn dann das Postauto sich den Häusern vor der Brücke hoch über der Breggia näherte, kam sein Auftritt. Aus den offenen Fenstern hingen und blähten sich in der Morgenluft die Duvets, pünktlich zum Fahrplan von den Frauen gewendet und geschüttelt, und der Chauffeur, einhändig weitersteuernd, streckte den andern Arm weit aus dem Postauto hinaus und winkte emphatisch seinen versammelten Verehrerinnen. Mehr als einmal schloss ich kurz die Augen, weil ich uns schon in die Schlucht hinunterdonnern sah.



*Dieser Text erschien erstmals in der NZZ.*

*Die Schriftstellerin Gertrud Leutenegger lebte einige Jahre in Cabbio; heute wohnt sie in Zürich. Ihre Bücher erscheinen bei Suhrkamp; zuletzt der Roman «Panischer Frühling».*

*(c) Gertrud Leutenegger*

Je mehr Chiasso in Sicht kam, desto ruhiger wurde es im Postauto. Vielleicht drückte ein Arztbesuch, ein aufreibendes

Tagesgeschäft, oder es war der Blick hinunter auf die Campagna Adorna, einst die Toscana des Mendrisiotto, als nur wenige Fabrikamine zwischen den Maisfeldern aufragten, der Wind in den Tabakpflanzungen raschelte, gleissende Kumuluswolken über die Weinberge zogen, dort, wo jetzt eine Betonwüste ist und der undurchdringliche Dunst der Poebene. Bestieg man am Abend das Postauto, verlief die Schweigekurve in umgekehrter Richtung. Mit jeder Steigung stockten die Gespräche, der Chauffeur verstummte, Dorf um Dorf entleerte sich das Postauto, und wenn die Ebene verschwand und das Tal sich auftrat mit seinen dunklen Wäldern, den terrassierten Hängen, dem noch hell leuchtenden Himmel, fiel



kein Wort mehr. Die Fenster der Häuser standen offen, aber nur um der Kühle willen. Stundenlang hätte ich so weiterfahren mögen. Hinauf! Hinauf. Rhythmisch im Einklang mit dem Schaukeln des Postautos ergriff mich ein lautloses tiefes Glücks-

gefühl. War es ein Entrinnen, Entfliehen, doch wovor? Ein bis zur Selbstvergessenheit gesteigertes Sichüberlassen der Fahrt? Nie sollte sie enden! Vielleicht wartete eine Heimkehr zu Einsamkeit, Krankheit oder Tod, aber in diesem Augenblick verband mich dieses Glücksgefühl mit den wenigen verbliebenen Passagieren. Über dem Bodensatz der Trauer, der nie aus einem abgelegenen Tal weicht, fuhren wir hinauf zu den letzten Dörfern, für kurze Zeit aufgehoben in gemeinsamer schweigender Fahrt, ein Schatten unter den ersten Sternen. Glücklich.

Zum Fahrplanwechsel der Postautolinien ins Muggiotal siehe Seite 14.

## Achtung: Fahrplanwechsel Postauto

Mit dem Fahrplanwechsel vom 13. Dezember 2015 kommt es im Muggiotal zu wichtigen Änderungen. Die «centri d'interesse», heisst es auf der Postauto-Website, würden so besser miteinander verbunden.

Nun, Bruzella und Sagno sind keine «centri d'interesse», und das bedeutet für uns: einmal mehr umsteigen. Denn die Postauto ins Muggiotal verkehren nicht mehr direkt ab den SBB-Bahnhöfen Chiasso respektive Mendrisio, sondern ab der Haltestelle Serfontana, die zu einem Knotenpunkt «aufgewertet» wird. Nach Serfontana gelangt man mit Ortsbussen ab den Bahnhöfen. Allerdings bleibt auch die Post von Morbio Superiore eine Umsteigehaltestelle, so dass man je nach Verbindung wenigstens nicht in der hässlichen Einkaufszentrumsregion zwischen Balerna, Chiasso und Morbio Inferiore umsteigen muss.

Die Anreise sieht künftig so aus:

### **Nach Bruzella**

S-Bahn bis Mendrisio, Bus 27 bis Morbio Superiore Posta (über Castel San Pietro), Postauto bis Bruzella.

### **Nach Sagno**

S-Bahn bis Mendrisio, Bus 2 bis Serfontana, Postauto bis Sagno.

Nähere Informationen: [www.postauto.ch](http://www.postauto.ch)



## **Holzerwoche 2016: fällt aus**

Winter ist Holzhackerzeit, und in den letzten Jahren trafen sich Loasa-Freundinnen und Freunde regelmässig in der kalten Jahreszeit zum schweisstreibenden Handwerk.

2016 findet keine Holzerwoche statt. Wir haben in den letzten Jahren ausreichend Holzvorräte angelegt, und unsere neue Pächterin Uta wird damit beschäftigt sein, sich einzurichten.

Im Winter 2017 sind helfende Hände und Äxte dann wieder willkommen! Oder bereits vorher für den ... (s. unten)

## **Wiederaufbau Vorplatz und Stützmauer**

Für den Wiederaufbau des abgebrochenen Stücks des Hausvorplatzes samt der Stützmauer (vg. Seiten 8 bis 9) werden wir viele helfende Hände brauchen. Wir werden versuchen, Wiederaufbaulager zu organisieren.

Wer in irgend einer Form mithelfen möchte – auch Geldspenden für Material und Werkzeug können wir brauchen –, der oder die melde sich doch bitte bei unserem Oberbaumeister Pius: Tel. 062 775 34 51 ; pius@loasa.ch !



### **Schöne Weihnachten...**

... und alles Gute für das neue Jahr wünscht, im Namen der Genossenschaftsverwaltung, allen Leserinnen und Lesern des Loasa-Mitteilungsblatts, euer Redaktor

*Marcel*

P. P.  
9015 St. Gallen

Adressberichtigung bitte nach A1 Nr. 552 melden.

Adressänderungen und Retouren an:

Mitteilungsblatt Loasa  
Marcel Hänggi  
Hofstr. 16  
8032 Zürich

## Und zum Schluss noch ...

... einer unserer beliebten Investment-Tipps\* – gefunden auf der Sella Cavazza:



\* («investire» heisst auf italienisch unter anderem «überfahren».)